



Landespressestelle Vorarlberg

*informiert*

*Pressekonferenz – Freitag, 9. November 2012*

# **"Integrative Berufsbildung an der Kathi-Lampert-Schule"**

*mit*

**Landesrat Dr. Christian Bernhard**

*(Gesundheitsreferent der Vorarlberger Landesregierung)*

**Direktor Gerhart Hofer, MSc, Dipl.Päd.**

*(Schulleitung Kathi-Lampert-Schule)*

# **Integrative Berufsbildung an der Kathi-Lampert-Schule**

Pressekonferenz, 9. November 2012

**Die Kathi-Lampert-Schule für Sozialbetreuungsberufe bietet seit September 2012 eine integrative Berufsausbildung für Studierende mit Lernschwierigkeiten an. Sie ist damit die zweite Schule in Österreich, wo Menschen mit Behinderung eine sozialberufliche Ausbildung absolvieren können, um künftig ganz normal arbeiten zu gehen wie alle anderen auch.**

Das Ziel, Menschen mit Behinderung gleichwertige Teilhabe am Leben zu ermöglichen, ist in Vorarlberg nicht nur Absicht, sondern Gesetz. Gesundheitslandesrat Christian Bernhard verweist insbesondere auf die Landesverfassung und auf das 2006 beschlossene Chancengesetz. "Menschen mit Behinderung haben Fähigkeiten, Stärken und Schwächen wie alle anderen Menschen auch. Deshalb wollen wir soweit kommen, dass 'behindert sein' nicht mehr als etwas Ungewöhnliches gesehen wird. Das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung soll eine Selbstverständlichkeit sein", sagt Landesrat Bernhard.

Initiativen wie die Integrative Berufsausbildung zur Fach-Sozialhelferin bzw. zum Fach-Sozialhelfer an der Kathi-Lampert-Schule sind wichtige Schritte auf diesem Weg, aber bis zu einer angestrebten inklusiven Gesellschaft ist es noch weit. Inklusion ist mehr als Integration. Sie geht davon aus, dass alle Menschen individuell verschieden sind und ein grundlegendes Recht darauf haben, in allen gesellschaftlichen Bereichen selbstverständlich teilhaben zu dürfen. Landesrat Bernhard: "Integration heißt, jemanden gesellschaftlich einzubinden, obwohl er anders ist. Inklusion heißt, diese Unterscheidung nicht mehr zu machen. Wir schätzen die gesellschaftliche Vielfalt."

## **Ausbildung zu Fach-Sozialhelferinnen bzw. -helfern**

An der Kathi-Lampert-Schule absolvieren vier Studierende mit Lernschwierigkeiten die Ausbildung "Integrative Behindertenbegleitung" (IBB), die sie nach zwei Jahren mit der Teilqualifikation "Fach-Sozialhelferin" bzw. "Fach-Sozialhelfer" abschließen. Sie werden zusammen mit 22 anderen Studierenden unterrichtet. Diese schließen zunächst als "Fach-Sozialbetreuerin" bzw. "Fach-Sozialbetreuer" ab und können dann ein weiteres Jahr zur "Diplom-Sozialbetreuerin" bzw. zum "Diplom-Sozialbetreuer" machen.

In den Unterrichtsfächern ist teilweise eine Begleitlehrerin bzw. ein Begleitlehrer anwesend, um die IBB-Studierenden und die

Fachlehrerinnen und -lehrer zu unterstützen. Ein Drittel der Unterrichtszeit werden die IBB-Studierenden separat von den anderen Studierenden unterrichtet. Hier bekommen sie spezielle Inhalte, die ihre Ausbildung betreffen bzw. hier können sie das Gehörte vertiefen. Fast alle Lehrpersonen sind auch Begleitlehrer.

Die vier IBB-Studierenden werden berufsbegleitend ausgebildet, sie haben einen bezahlten Praktikumsplatz bei Vorarlberger Sozialorganisationen (zwei bei der Lebenshilfe, je eine bei der Caritas und beim Institut für Sozialdienste) und leisten dort in ca. 16 Stunden pro Woche eine wichtige Arbeit in der Betreuung und Begleitung von Menschen mit Behinderung

Die Kathi-Lampert-Schule wird von Land und Gemeinden mit knapp 400.000 Euro aus dem Vorarlberger Sozialfonds gefördert. Die langjährige gute Zusammenarbeit hat zu einer nachhaltigen Personalqualifizierung in der Behindertenarbeit geführt.

Der Bund finanziert die für die IBB-Ausbildung erforderlichen Begleitungsstunden. Die Lehrpersonen der Kathi-Lampert-Schule teilen sich diese Aufgabe und verpflichten sich damit zur engen Zusammenarbeit. So arbeitet die Juristin in der Küche mit und die Germanistin im Atelier.

Die Sozialorganisationen unterstützten das Projekt durch die Bereitstellung der Praktikumsplätze und einer fachlichen Anleitung.

### **Besondere soziale Kompetenz**

Für Direktor Gerhart Hofer liegt das Besondere des Projektes IBB darin, dass Menschen mit Behinderung ausgebildet werden, um in integrativen Betreuungs-Teams andere Menschen mit Behinderung in ihrem Alltag zu unterstützen. "Dadurch kann sich die große soziale Kompetenz, die viele Menschen mit Behinderung auszeichnet, entfalten. Auf diese Weise wird ein wertvoller Beitrag in unserer Gesellschaft geleistet", sagt Hofer und verweist auf ein Zitat des früheren deutschen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker: "Wäre soziale Kompetenz ein Maßstab in unserer Gesellschaft, müsste man sich Menschen mit Down-Syndrom zum Vorbild nehmen."

Ein weiterer Vorteil der IBB-Ausbildung ist die berufsbegleitende Form. "Die Studierenden haben bereits einen Praktikumsplatz. Damit ist die notwendige, zukünftige berufliche Integration besser sichergestellt als in einer Ausbildung mit unbezahlten Praktika", erklärt Hofer. Die IBB-Ausbildung an der Kathi-Lampert-Schule soll nun zu einem regelmäßigen Kursangebot werden.

## **Positive Erfahrungen**

Die bisherigen Erfahrungen sind durchwegs positiv. Die inklusive Ausbildung kommt nicht nur Menschen mit Behinderung zugute, sondern allen Studierenden und Lehrpersonen und vor allem der Praxis. Sie verändert das Denken der Menschen, hilft Diskriminierungen abzubauen und fördert Teamteaching sowie insgesamt ein offeneres und humorvolles Arbeitsklima. Direktor Hofer: "Inklusive Bildung fördert nicht nur die 'Schwachen', es nimmt generell mehr Rücksicht auf die individuellen Stärken und Fähigkeiten von jedem einzelnen. Und trotz Mehraufwand macht diese Form der Schule Spaß. Vieles was uns selbstverständlich erscheint wird hinterfragt, muss neu begründet oder überhaupt anders gestaltet werden als bisher."

(kathi-lampert.pku)